

# Wer einmal geklaut hat, soll nie den Schweizer Pass bekommen

Der Kantonsrat hat den SVP-Gegenvorschlag zum Bürgerrechtsgesetz für gültig erklärt - obwohl er aus Sicht der Regierung gegen Bundesrecht verstösst.

## Von René Donzé

Zürich - Die Zürcher werden die Wahl haben zwischen «scharf» und «sehr scharf», wenn sie - voraussichtlich Anfang 2012 - über neue Einbürgerungsbestimmungen abstimmen. Scharf formuliert ist bereits das Gesetz, das der Kantonsrat im Oktober verabschiedete: Ausländer müssen vor der Einbürgerung drei Jahre am selben Ort gewohnt haben und eine Niederlassungsbewilligung besitzen. Sie müssen für sich und ihre Familien aufkommen, dürfen keine Sozialhilfe beziehen und nicht arbeitslos sein. Und ihre Strafregisterauszüge müssen frei von Einträgen sein.

## «Naiv und bescheuert»

Noch weiter geht der SVP-Gegenvorschlag, der gestern im Kantonsrat heftig debattiert worden ist. Er ist so scharf, dass er aus Sicht der Regierung und der meisten Parteien gegen Bundesrecht verstösst. Sie wollten ihn teilweise für ungültig erklären, erreichten aber die dafür nötige Stimmenzahl nicht. Gegen das Willkürverbot verstösst aus ihrer Sicht die Idee der SVP, dass Menschen, die ein Verbrechen begangen haben, ihr

Leben lang nicht eingebürgert werden dürfen. Als Verbrechen gelten neben Mord und Vergewaltigung auch Diebstahl, Kreditkartenmissbrauch oder Untreue.

Als «naiv und bescheuert» bezeichnete Jörg Mäder (GLP, Opfikon) die SVP-Idee. Stefan Hunger (BDP, Mönchaltorf) fand es unsinnig, dass ein Ausländer, der beispielsweise als 20-Jähriger einmal eine Dummheit begangen habe, nie eingebürgert würde. «Diese Regel widerspricht dem Grundsatz der Sühne», sagte Justizdirektor Martin Graf (Grüne). Gemäss Bundesrecht müssten Straftäter früher oder später vollständig rehabilitiert werden. Dies ist der Fall, sobald das Verbrechen nicht mehr auf dem Strafregisterauszug erscheint - was je nach verhängter Strafe zwischen 7 und 20 Jahre dauert.

Gegen übergeordnetes Recht verstösst aber laut Graf auch die Formulierung im SVP-Gegenvorschlag, dass kein Rechtsanspruch auf Einbürgerung bestehe. Das könnte zur Verweigerung des Bürgerrechts führen, «nur weil jemand die Nase des andern nicht passt». Es bestehe sehr wohl ein bedingter An-

spruch, erklärte Jorge Serra (SP, Winterthur), sofern der Antragssteller alle Voraussetzungen erfülle. «Die SVP will bloss die Hintertür für unbegründete Ablehnungen offen halten», vermutete er.

## Gang bis vor das Bundesgericht?

Rechtsprofessor Hans-Ueli Vogt (SVP, Zürich) drohte mit dem Gang vors Bundesgericht, sollte der Rat den Gegenvorschlag ungültig erklären. Unterstützung erhielt er von der FDP, die laut Fraktionschef Thomas Vogel (Effretikon) den Vorschlag zwar ablehne, «aus grundsätzlicher Überlegung» jedoch gegen die Ungültigkeit war. Im Zweifelsfall sollte man eine Vorlage zur Abstimmung bringen. FDP, EDU und SVP kamen auf 75 Stimmen. Die Gegner erreichten 114 Stimmen und blieben damit unter dem nötigen Zweidrittel-Quorum.

Sollten die Stimmberechtigten für «sehr scharf» stimmen und den SVP-Vorschlag annehmen, dürfte er dennoch die höchsten Richter beschäftigen. Justizdirektor Martin Graf hält sich den Rechtsweg dagegen offen. Vielleicht würden aber auch andere den Rechtsweg dagegen beschreiten, hofft er.

# Die Krawattentragquote

Wer bei 33 Grad im Schatten eine Krawatte trägt, ist charakterstark, unflexibel, traditionsbewusst oder ganz einfach hitzeunempfindlich. Vor allem aber ist die Krawattentragquote (KTO) bei Männern ein erstaunlich präziser Indikator für die politische Ausrichtung, was die Auswertung des gestrigen Morgens im Zürcher Kantonsrat zeigt. Die Rangliste: 1. BDP (50%), 2. SVP (45%), 3. EDU (40%), 4. FDP (30%), 5. EVP (16%), 6. Grüne (14%), 7. SP (6%), 8. CVP und AL (je 0%). Zur Erläuterung: Bei der SVP trugen 21 von 46 Männern eine Krawatte, bei den Grünen nur einer von sieben. Dieser eine Wertkonservative ist **Max Homberger** (Wetzikon) mit seiner obligaten Fliege. Was weiter auffällt: FDP-Parteipräsident und Rechtsanwalt **Beat Walti** kam im offenen Hemd, weissen Hemd, SP-Jungkantonsrat und Student **Davide Loss** (24) aus Adliswil mit eleganter Krawatte.

✱

Einen, den man sich ohne Krawatte kaum vorstellen kann, ist SVP-Turbo **Claudio Zanetti**. Als sich Zanetti in Shorts erstmals in die berühmte

Strandbar Blue Beach in Nizza wagte, traf er auf den politischen Erzfeind: Gewerkschafter und AL-Kantonsrat **Kaspar Bütikofer**. «Jetzt kommen sogar die Kommunisten nach Nizza!», stänkernte Zanetti. Bütikofer konterte: «Die Côte d'Azur ist auch für Kleinbürger wunderschön. Ich bin oft hier.»

✱

Der 36-jährige **Philipp Kutter** macht rasend schnell Karriere: CVP-Kantonsrat, Fraktionspräsident und seit einem guten Jahr Stadtpräsident von Wädenswil. Kutters Einsatz für eine aktive Familienpolitik bringt ihn auch privat rassistig weiter. Seine 32-jährige Partnerin, eine Journalistin, in die er sich vor einem Jahr im Wädenswiler Parlament verliebte - quasi von der Journalisten- zur Stadtratsbank -, ist schwanger. Das Datum der Heirat sei noch geheim, sagt Kutter. Es muss wohl irgendwann zwischen Nationalratswahlen im Herbst und Geburt Ende Februar eingeplant werden. Kutter hat sich nun auf seinem iPhone eine Schwangerschafts-App runtergeladen. Und dieses sagt ihm: «Sie sind in der 13. Woche.»

SVP-Kantonsrat **Hans-Ueli Vogt** (42), der im Frühling dank einer einzigen Stimme mehr vor **Susanne Brunner** gewählt wurde, hat sich gestern vor seinem Votum präventiv entschuldigt: «Ein rauschendes Sommerfest hat den Einsatz aller meiner Organe gefordert.» Doch dann legte er - etwas heiser zwar - los wie die Feuerwehr. Ohne Manuskript und mit lebendiger Gestik argumentierte Vogt für den verschärften SVP-Gegenvorschlag zum Bürgerrechtsgesetz und zitierte aus dem Stegreif Bundesgerichtsentscheide. Seine Brillanz erstaunt nicht: Vogt ist Professor für Wirtschaftsrecht. Der Grund für seine belegte Stimme überrascht jedoch: Vogt ist Schlagerfan und sang an der Lollipop-Schlager-Party im Palais X-tra zu Pistenheulern und Hitparaden-Knallern aus voller Kehle mit. Etwas lädiert, aber in den Waden, war auch GPL-Fraktionschef **Thomas Maier**. Er hatte am Samstag zum neunten Mal am Inferno-Triathlon im Berner Oberland teilgenommen und mit dem Velo 2000 Höhenmeter bewältigt. Seine Bilanz: «Noch nie so wenig trainiert, noch nie so viel gelitten.»